



## 7. Oktober 1989 - Stasi und Polizei verprügeln Demonstranten

Bericht: Frank Wolfgang Sonntag

Die Leipziger Innenstadt am 7. Oktober 1989. Hier finden nach dem Friedensgebet regelmäßig Demonstrationen gegen das Regime statt, an diesem Tag ist das nicht geplant, aber die Atmosphäre ist trotzdem angespannt.

Für die Volkspolizei reicht schon die Anwesenheit der Menschen, um einzugreifen. Sie beginnen einzelne aus der Menge herauszugreifen und auf Polizei-Lkws aufzuladen. Der Fotograf Martin Jehnichen hält das alles mit seiner Kamera fest.

### Martin Jehnichen:

**„Die Menschen rannten weg, um nicht auf Lastwagen geladen zu werden, um nicht verhaftet zu werden. Es waren auch Familien mit Kindern und Kinderwagen unterwegs, die in diese Situation rein gerieten geradezu. Unklar ob sie nun zur Demonstration dazu gehörten oder nicht, es spielte aber keine Rolle, die wurden über den Platz getrieben, fielen, stürzten, waren entsetzt. Es war eine Gewalt wie sie glaube ich der normale DDR-Bürger noch nicht erlebt hatte.“**

Die Polizei schlägt brutal auf die Menschen ein, auch auf vollkommen Unbeteiligte. Der originale Polizeifunk ist teilweise erhalten geblieben.

### O-Ton Polizeifunk:

**„Na zügig jetzt, zügig Unterstützung der 202 kommen, Schlagstock frei, nach unten alles rausdrücken, na dann führen sie die mal mit der Sonderausrüstung, ergreifen sie die Initiative, wenn notwendig wird zugeführt jetzt und setzen sie jetzt den langen Schlagstock ein, die Vierbeiner dazu, das geht dann Leine lang hier, im Laufschrift zur Räumkette und räumen das Zeug in Richtung Thomaskirche.“**

Quelle: BStU

Mit „Zeug“ meint die Volkspolizei die Menschen auf der Straße. Am 7. Oktober regte sich vereinzelt auch schon Widerstand in der Bereitschaftspolizei. Peter Römer war dort Wehrpflichtiger und beim Einsatz dabei. Er ist entsetzt über die Brutalität und weigert sich mit dem Knüppel auf die Demonstranten einzuschlagen.



**Peter Römer, ehemaliger Bereitschaftspolizist:**

**„Bei diesem Einsatz habe ich gesehen, dass also aus den Demonstranten heraus gelöste Personen, also zusammengeschlagen wurden, an den Füßen gepackt übers Pflaster gezerrt und auf den Lkw geworfen wurden. Dass der Oberkörper mit samt dem Kopf hinterher schliff und dann wurden sie wie Mehlsäcke auf den Lkw hoch geworfen. Geworfen!“**

Quelle: BStU

Die Stasiakten belegen diese Rohheit. Einem Demonstranten wurde dabei der Zeigefinger gebrochen.

Die Menschen werden mit Lkws abtransportiert und die Nacht über in diese Pferdeställen der DDR-Landwirtschaftsmesse Agra festgehalten. Einer der damals ohne jede Begründung Eingesperreten ist Frank Adler.

**Frank Adler:**

**„Wir sind auf die Pferdeställe zugefahren worden mit einem großen Lkw rückseitig an die Stelle ran und sind dann hinuntergestoßen worden. Während des Hinunterstoßens wurden auch schon Tritte verteilt oder auch Schläge mit dem Gummiknüppel. Und es wurde gesagt immer neuen Stück in eine Box. Also man hat ein Stück gesprochen, nicht von Personen, nicht von Menschen, nicht von Zugeführten oder Verhafteten, sondern Stück, was schon darauf schließen lässt, was dort passiert ist.“**

Die Inhaftierten müssen die ganze Nacht schlaflos und stehend auf dem kalten Beton verbringen.

**Frank Adler:**

**„Man hat schlechter in dem Stall zubringen müssen als das Pferd. Das Pferd hätte sicher Stroh im Stall gehabt, da hätte es sich auch hingelegt. Das war in meiner Situation überhaupt nicht möglich. Da war überhaupt nicht daran zu denken. Man war selber auch überhaupt nicht auf diese Situation vorbereitet. Also, sprich man hatte sich natürlich nicht warm genug angezogen, man hatte keine langen Unterhosen angezogen, gefütterte Schuhe angezogen oder dicke Jacken angezogen. Und ich erinnere mich auch, dass ich hinterher enorme Probleme mit den Nieren hatte.“**

Doch diese körperliche Misshandlung war noch nicht das Schlimmste.



**Frank Adler:**

**„In der Pferdebox neben mir zur linken Seite war eine junge Frau inhaftiert, die ist mir also bis zum heutigen Zeitpunkt in Erinnerung, weil sie die ganze Zeit in der Box auf und ab lief und gefleht hat, man möge ihr zuhören. Sie hat ein kleines Baby zu Hause. Sie ist nur zum Einkaufen gewesen, ist vollkommen willkürlich verhaftet worden. Nicht einer dieser Polizisten hat sich dieser Frau erbarmt. Keiner fühlte sich verpflichtet, weder dienstlich noch moralisch noch menschlich, nichts.“**

Was aus der Frau und dem Baby geworden ist, konnte bis heute nicht aufgeklärt werden. Der Großteil der über 200 Eingesperrten ist jedenfalls am nächsten Tag freigelassen worden.

Der Bundesbeauftragte Roland Jahn bewundert den Mut der Demonstranten in Leipzig. Denn wenn am 7. Oktober noch 7.000 Menschen auf die Straße gingen, waren es am 9. schon 70.000 und das trotz der demonstrativen Brutalität der Staatsorgane.

**Roland Jahn:**

**„Der Einsatz in Leipzig war das letzte Aufbäumen, das DDR-Staatsapparates hier die Menschen zu unterdrücken. Es wurde versucht, Angst zu erzeugen. Angst ist der Kitt der Diktatur. Dass die Menschen am 9. Oktober trotz der Erfahrungen und der Bilder vom 7. Oktober als die Staatsmacht noch brutal zugeschlagen hat, dass sie trotzdem den Weg auf die Straße gewagt haben. Das ist bis heute bewundernswert. Und das ist der Wegbereiter der Deutschen Einheit gewesen.“**

Und dieser Weg zur Deutschen Einheit hätte nur noch durch ein Massaker blockiert werden können. Dafür fehlte den Machthabern in der DDR dann am Ende doch die Skrupellosigkeit.